

Norbert Mette zum 75. Geburtstag

Von Hermann Steinkamp

Dieser Glückwunsch soll mit einem für Norbert Mette kennzeichnendes Detail beginnen.

Anlässlich seines bevorstehenden Geburtstags bat er Freunde, ihm keine persönlichen Geschenke zu machen, sondern etwas für die Erhaltung und Fortsetzung der „Bibel in gerechter Sprache“ zu spenden.

Typisch unter drei Aspekten:

Seine Vorliebe (auch) für Details kirchlicher und christlicher Praxis; die Sache der Gerechtigkeit, die er selbst zum expliziten Thema der späten Phase seines theologischen Schaffens gewählt hat, sowie den Vorrang der Sache vor seiner Person.

Norbert Mette entstammt, was seine Karriere als Theologe betrifft, dem „Stall“ des „Seminars für Pastoraltheologie und Religionspädagogik“, wie ihn sein Lehrer Adolf Exeler geprägt hatte. Was unter gegenwärtigen Kriterien kaum noch für möglich gehalten wird, hat Norbert Mette sein wissenschaftliches Leben lang durchgehalten: beide Schwerpunkte gleich gewichtig auszuprägen, und, noch wichtiger, in Beziehung zu halten Auch wenn an den beiden Orten seiner Lehrtätigkeit, in Paderborn und Dortmund, jeweils der religions-pädagogische Akzent gefragt war, hat er selbst den Begriff „Praktische Theologie“ zum Selbstverständnis seiner jeweiligen Praxis gewählt.

Insofern kann auch das Thema seiner Dissertation („Theorie der Praxis“) wie ein Programm gelesen werden: er hat Theorie und Praxis streng dialektisch verstanden. Seine Theologie wurde früh durch die beiden Kollegen Johann Baptist Metz und Helmut Peukert konkretisiert und später durch die befreiungstheologische Option präzisiert. Angestoßen durch Studienreisen nach Lateinamerika hat ihn maßgeblich das Paradigma der dort entwickelten Sozialpastoral inspiriert, und zwar derart, dass er es für den hiesigen Kontext zu rezipieren in Angriff nahm. Dass er sie gegen die herrschende „kooperative Pastoral“ als Reformidee für die europäischen Volkskirchen behauptet und buchstabiert hat, wurde wesentlich durch seine Mitgliedschaft und

Mitarbeit in der „Fünferbande“ (zusammen mit Norbert Greinacher, Leo Karrer, Ottmar Fuchs und mir) öffentlich bekannt.

Norbert Mette ging es dabei nicht um den Austausch von Etiketten. Sozialpastoral versteht er als „Reich-Gottes“-Praxis und diese wiederum als ein anderes Wort für eine Praxis der Gerechtigkeit.

In diesem Sinn hat er die beiden zentralen Begriffe seiner Theologie, Theorie und Praxis, konkretisiert: Theorie als „erkenntnisleitendes Interesse“ (sensu Jürgen Habermas) und Praxis als den „Ort“, an dem Theorie und („Befreiungs“-) Theologie ihren Ansatzpunkt gewinnen („Primat der Praxis“).

Insofern transportieren die beiden Begriffe und ihre (nicht- additive) Zuordnung eine bestimmte Theologie, deren politische und befreiungstheologische Konkretisierung erst so verständlich wird.

Norbert Mette hat seine Theologie selten expressis verbis als solche gekennzeichnet. Selbstdarstellung oder gar Selbstinszenierung waren nie seine Interessen. Von der durch seinen Freund Leo Karrer initiierten Ehrenpromotion durch die Universität Fribourg haben selbst hiesige Freunde und Bekannte eher beiläufig erfahren.

Während seiner „Dienstreisen“ an die beiden anderen Orte seine Lehr- und Forschungstätigkeit hat er nie deren Ausgangspunkt vergessen und – zumal über seine hiesigen Freundinnen und Freunde – lebendigen Kontakt zur Münsteraner Fakultät gehalten.

Seit einiger Zeit gehört er sogar wieder offiziell zu ihren Mitgliedern, als regelmäßiger Teilnehmer am „Emeriti-Stammtisch“ im „Mövenpick“.